



**DER**

# TRAFFO

Organ der Leitung der BPO  
der SED des VEB  
Transformatorenwerk  
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 1  
11. Januar 1982  
34. Jahrgang  
0,05 M

**BGL-Vorsitzender Genosse  
Hans Fischbach zum neuen Jahr**

## Jeder ist aufgefordert, an seinem Arbeitsplatz das Beste zu geben

Im Namen der Leitungen unseres Werkes übermittle ich Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, die herzlichsten Glückwünsche zum Jahresbeginn 1982. Ich verbinde diese mit dem Wunsch für Schaffenskraft und Gesundheit für Sie und Ihre Angehörigen.

Dieser Wunsch schließt die feste Überzeugung ein, daß der Friede auch weiterhin erhalten bleibt und die Vernunft über die Kriegshysterie den Sieg davonträgt. Nur unter dieser Bedingung können wir mit Schwung und Elan unsere anspruchsvollen Planaufgaben des Jahres 1982 erfüllen und unser Wirtschaftschafts- und Sozialprogramm weiter verwirklichen.

Hohe Anforderungen stellt der Plan 1982 an unser Wissen und Können, an unsere Leistungsbereitschaft und an unseren Willen, alles zu tun, damit jeder jeden Arbeitstag mit guter Bilanz beendet. Das gilt für die Kollektive in Forschung und Entwicklung, in der Konstruktion und Technologie, in der Produktion und der Produktionsvorbereitung sowie in den Abteilungen des Absatzes, der Materialversorgung und allen anderen Verwaltungsberei-

chen. Jeder ist aufgefordert, an seinem Arbeitsplatz das Beste zu geben. Es gilt der Grundsatz „Einer für alle und alle für einen“. Keiner darf mehr nur O oder G oder N sein, alle sind wir TRO. Dazu gehört politische Klarheit, die besonders von den gewerkschaftlichen Funktionären in den Gewerkschaftsgruppen erreicht werden muß. Nur mit politischer Klarheit und hohem fachlichem Wissen und Können wird es uns in den kommenden Monaten gelingen, hohe Wettbewerbsergebnisse zu erzielen.

Wir brauchen die Ideen unserer Neuerer und Erfinder, die Erfahrungen der Älteren und den Elan der Jugend. Jeder wird gebraucht, keiner darf nur Dienst nach Vorschrift machen. Wir brauchen viele Ideen, wie der Wettbewerb lebendig gestaltet werden kann.

Eine nicht unwesentliche Voraussetzung ist die Freude an der Arbeit. Sie muß Spaß machen. Das wird nur dort sein, wo ein gutes Arbeitsklima herrscht, wo Hektik und Unsachlichkeit verbannt werden und wo Sachlichkeit, Prinzipienfestigkeit und Ka-

(Fortsetzung Seite 3)



## Planstart 1982

Mehr darüber erfahren Sie auf den Seiten 4 und 5



## Meetings...

... zum Auftakt des neuen Planjahres – wie auf dem Foto im O-Betrieb – fanden gleichfalls in G, N und in der Versandpackerei statt.

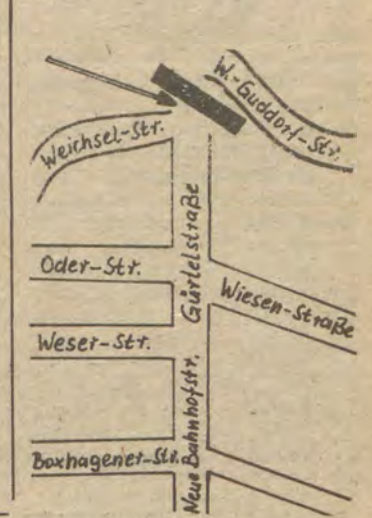
Im Beisein der Belegschaft übergibt der bisherige Betriebsleiter des VEB Gießerei und Modellbau Genosse Helmut Ring (rechts im Foto unten) am 4. Januar vermittags an Werkdirektor Manfred Friedrich den von Hand gefertigten „Schlüssel zum Erfolg“. Damit ist die Eingliederung an unser Werk symbolisch erfolgt, und wir freuen uns über den „Zuwachs“ von 114 Kollegen, deren gewerkschaftliche Vertreter sich erstmals auf der Vertrauensleute-Vollversammlung am 14. Januar 1982 dem Werkkollektiv vorstellen werden.

## Wir nehmen teil an der Januar-Demonstration

Die Kampfdemonstration anlässlich des 63. Jahrestages der Ermordung von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg findet am 17. Januar 1982 statt. Sie steht unter der Losung „Im Geiste von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg für Sozialismus und Frieden – gegen Imperialismus und Krieg“.

Wie alljährlich demonstrieren wir zur Gedenkstätte der Sozialisten nach Berlin-Friedrichsfelde. Gleichzeitig mit unserer Teilnahme bekennen wir uns zur weiteren Stärkung des Kampfbündnisses mit der Sowjetunion und den anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft für Frieden und Entspannung, gegen die Konfrontations- und Rüstungspolitik des imperialistischen Gegners.

Unser Stellplatz: Gürtelstraße/Spitze Guddorfstraße (siehe Pfeil); Stellzeit: 8.40 Uhr.



Dem USA-Präsidenten Reagan und einigen anderen Kräften im Westen ist die Rechnung mit der Konterrevolution in der Volksrepublik Polen nicht aufgegangen. Nun hat dieser Herr Reagan einen wirtschaftlichen Boykott gegen die Volksrepublik Polen und auch gegen die Sowjetunion verfügt und versucht – zu seinem Leidwesen vergeblich – die anderen führenden kapitalistischen Staaten unter Druck zu setzen. Er ist der irrsinnigen Meinung, die Sowjetunion habe die Regierung der Volksrepublik Polen veranlaßt, den Ausnahmezustand im Land zu verhängen. Erstens widerspricht die Äußerung Reagans den Tat-

## Ihre Rechnung geht nicht auf, Mister Reagan!

sachen, weil sich die UdSSR im Gegensatz zu den USA an die Schlußakte von Helsinki hält, in der es unter anderem heißt, sich nicht direkt oder indirekt in die inneren Angelegenheiten eines anderen Staates einzumischen. Zweitens zielt der Ausnahmezustand in der Volksrepublik Polen nicht in die vom USA-Präsidenten gewünschte Richtung. Vielmehr will er ein zweites Chile in Polen heraufbeschwören. Träfe das zu,

ja dann würde der Herr Reagan ganz sicher großzügiger mit Krediten sein und sogar militärische Schützenhilfe leisten. Nun wollen jedoch die anderen kapitalistischen Staaten wie Australien, Kanada, die BRD und Japan nichts von Boykottmaßnahmen wissen. Sogar der kanadische Premierminister äußerte sich dahingehend, daß die polnische Regierung allein am besten wissen müsse, wie sie wieder Herr der Lage wird.

Hier hat man also im Gegensatz zu Herrn Reagan aus der Vergangenheit gelernt, denn Wirtschafts-embargos und Boykottmaßnahmen gegen die sozialistischen Staaten wirkten stets wie ein Bumerang. Kanada schätzt vielmehr die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Länder als zuverlässigen Handelspartner. Mister Reagan hat wenig Lehren aus der Niederlage seines Vorgängers Carter gezogen, der versuchte, die UdSSR mittels Olympia-boycott und Getreidestopps zu erpressen. Bekanntlich ging das ins Auge.

**Detlef Herzog, Preßspanbrigade**





Übung der Einsatzkräfte der Zivilverteidigung im Herbst des vergangenen Jahres auf dem Gelände unseres Klubhauses

## Für gute Arbeit in der ZV ausgezeichnet



Im Verlauf der Jahresabschlussveranstaltung der Zivilverteidigung, über die an dieser Stelle bereits berichtet wurde, erhielt der Rettungszug der ZV-Formation des O-Betriebes die Auszeichnung als bester Rettungszug des Werkes. Viel Arbeit steckt hinter dieser Auszeichnung.

Der Zug hat den Ausbildungsplan mit 100 Prozent erfüllt. 90 Prozent der Einsatzkräfte legten die Normprüfungen mit dem Ergebnis „sehr gut“ ab. Ein Viertel der Ausbildung lag außerhalb der Arbeitszeit, wobei die Beteiligung

manchmal noch nicht so gut aussah. Es mußten zwei Nachausbildungen durchgeführt werden. Wichtig war aber, daß allen Einsatzkräften die gleichen Ausbildungselemente vermittelt wurden, so daß in diesem Zug eine größtmögliche Austauschbarkeit der Einsatzkräfte erreicht werden konnte.

Während der Ausbildung herrschte grundsätzlich eine vorbildliche Disziplin. Die Geräte und die persönliche Ausrüstung der Mitarbeiter wurden vorbildlich gepflegt. In der Zugkammer herrschte immer Ordnung und Sauberkeit.

Die Erfolge sind nicht zuletzt auch das Ergebnis der guten Leitung durch den Zugführer und der tatkräftigen Unterstützung durch den Parteibeauftragten.

Wilfling



## Neuerscheinung

Wir möchten unsere KDT-Mitglieder auf folgende wichtige Neuerscheinung aufmerksam machen:

„Zuverlässigkeit elektrischer Maschinen“ von Ermolin/Zerichin. Dieses Buch ist eine Übersetzung aus dem Russischen und erscheint im Verlag Technik mit rund 230 Seiten, 27 Bildern, 43 Tafeln und kostet 22 Mark.

Die Probleme werden auf der Grundlage der allgemeinen Zuverlässigkeitstheorie, der Technologie der Produktion und der praktischen Anwendung der Maschinen behandelt. Dabei werden Untersuchungsmethoden und Methoden zur Erhöhung der Zuverlässigkeit aufgeführt sowie viele praktische Rechenbeispiele und aus der Praxis gewonnene statistische Angaben gegeben.

Wilfling, KDT

## Verwechselt

Aufmerksame „TRAFO“-Leser werden es sicher bemerkt haben. In der vorletzten Ausgabe des vergangenen Jahres auf der Seite 2 stimmen Text und Bild nicht überein. Ausgezeichnet mit dem Ehrentitel „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ wurde unser Kollege Paul Lehmann. Wir gratulieren ihm nochmals recht herzlich.



Wir gratulieren...

... unseren Kolleginnen Barbara Kalinowski und Gitta Kalberg zur Geburt ihrer Töchter. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.

## Festwoche an der Liebknecht-Schule

Schon zur Tradition geworden ist die Karl-Liebkecht-Festwoche an unserer Patenschule gleichen Namens in Schöneweide. Sie begann bereits am 7. Januar mit einem Treffen des Pädagogenkollektivs mit Prof. Dr. Liebkecht. Weitere Höhepunkte sind das Tribunal „Karl-Liebkecht-Schüler klagten den Imperialismus an“ im Pionierpalast, die Schulfestspiele, ein Abend mit der Gruppe „Spartacus“ sowie eine Festveranstaltung am Vorabend der Karl-Liebkecht- und Rosa-Luxemburg-Gedenkdemonstration.

## Aus dem Kombinat:

# Ein umfassendes Qualifizierungsprogramm für Fremdsprachen

Mit zunehmenden Exportleistungen unseres Kombinates, vor allem was die Lieferung kompletter Anlagen betrifft, steht immer dringender die Forderung, daß solche Kader, die im Ausland projektieren, bauen und verhandeln, eine Fremdsprache erlernen.

Im Fünfjahrplanzeitraum 1981-1985 ist in den volkseigenen Betrieben unseres Kombinates ein umfassendes, aber auch differenziertes Qualifizierungsprogramm zum Erlernen von Fremdsprachen zu entwickeln. Die Bereiche Kader und Bildung müssen alle Möglichkeiten des Territoriums und der eigenen Bildungseinrichtungen nutzen und geeignete Formen der Ausbildung anwenden.

Lehrgänge zur Intensivausbildung werden z. B. an Fach-, Ingenieur- und Hochschulen durchgeführt. Darüber hinaus bestehen an den Volkshochschulen und den Einrichtungen der Kammer der Technik Möglichkeiten für die Teilnahme an Lehrgängen in Form eines Tages- oder Abendstudiums.

Einige volkseigene Betriebe unseres Kombinates, wie Transformatorenwerk „Karl Liebkecht“, Berlin-Oberschöneweide, „Otto Buchwitz“ Starkstrom-Anlagenbau Dresden und Starkstrom-Anlagenbau Magdeburg, haben bereits begonnen, betriebliche Lehrgänge zu veranstalten. Auch die Industriezweigakademie organisiert in enger Zusammenarbeit mit der Technischen Hochschule Leipzig nach Bedarf, besonders des Stammbetriebes, Lehrgänge für Englisch und Französisch. In unserem Kombinat gehen die Bemühungen dahin, daß die Ausbildung bis zur Sprachkundigenprüfung I bzw. dem Niveau dieser Stufe entsprechend durch die Bildungseinrichtungen der Betriebe unter Nutzung der territorialen vorhandenen Möglichkeiten zu erfolgen hat. Für die Ausbildung bis zur Sprachkundigenprüfung IIa sind die Sprachintensivzentren der Hoch- und Fachschulen zu nutzen.

## Sprachlehrgänge mit Abschluß

Bei der Grundstufe handelt es sich um eine Sonderform der Ausbildung für begrenzte spezielle berufsbedingte kommunikative Bedürfnisse.

Dauer: 150 bis 200 Stunden. Teilnehmerkreis: für alle

Reisekader ohne Sprachkenntnisse, besonders für Monteure.

## Lehrgang mit dem Abschluß der Sprachkundigenprüfung I

Dauer: je nach Vorbildung etwa drei bis fünf Monate als Intensivlehrgang oder etwa 500 Stunden im Tages- oder Abendstudium.

Teilnehmerkreis: vorwiegend technische-kommerzielle Kader. Kenntnisse: etwa 3000 Wörter.

Fertigkeiten und Fähigkeiten: Verstehen kurzer Vorträge und Diskussionen mittleren Schwierigkeitsgrades, Beherrschung von Fragen und Antworten des Alltags und der Wirtschaft, Lesen, Übersetzen und Schreiben mittelschweren Textes unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken.

## Lehrgang mit dem Abschluß der Sprachkundigenprüfung IIa

Dauer: etwa drei Monate als Intensivlehrgang (Voraussetzung Stufe I) oder etwa 250 bis 300 Stunden. Teilnehmerkreis: technisch-kommerzielle Kader.

Kenntnisse: etwa 5000 Wörter.

Fähigkeiten und Fertigkeiten: Alltagsthemen sowie Erfassen des wesentlichen Inhalts von Vorträgen und Diskussionen über entsprechende Fachgebiete, Beherrschung von Fragen und Antworten des Alltags und entsprechender Fachgebiete, Lesen, Übersetzen und Schreiben von Originaltexten.

## Konversationslehrgang

Dauer: 8 bis 14 Tage oder 25 bis 30 Stunden. Festigung von Fertigkeiten in der Konversation zu Alltagsthemen und fachlichen Fragen.

Entsprechende Neuregelungen enthält das GBl. Teil I Nr. 36 vom 31. 12. 80 - Anordnung über die Durchführung von Lehrgängen zum Erwerb der Qualifikation als Sprachkundiger.

Alle Kader, auf die das Gesagte zutrifft, sollten in ihrer zuständigen Kaderabteilung versprechen, um eine Möglichkeit für ihre Sprachausbildung zu finden.

Anton Siegert

Direktor der Industriezweigakademie

## Aus dem Themenangebot für 1982



Zu DSF-spezifischen Themen wie

- Aufgaben der Gesellschaft für DSF
- Arbeit mit DSF-Gruppenleitern
- Die Anwendung sowjetischer Erfahrungen / Arbeit von Zirkeln der DSF übernimmt das Mitglied der URANIA, Kollege Joachim Kortenbeutel, gern für sozialistische Kollektive Vorträge, die unter App.-Nr. 2387 im Hauptwerk angemeldet werden können. Aber ebenso Lichtbildervorträge über

## Rund um die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft

die Sowjetunion, z. B. solcher Art:

- Mit dem Freundschaftszug erlebt Moskau, Leningrad, Kiew, Minsk
- Wolga-Schiffsreise - eingebettet Togliatti - Transformatorenkombinat Mittelwolga
- Dnepr-Schiffsreise - eingebettet oder völlig allein Saporoshje mit der Produktionsvereinigung Saporoshtransformator
- Sotschi
- Mittelasien - von Aschhabad bis Alma-Ata.



Interview mit Genossin Dorothea Meinke, Direktor für Kader und Bildung und Mitglied der Liga für Völkerfreundschaft der DDR

# Die Erhaltung des Friedens – gemeinsames Anliegen

**Redaktion:** Genossin Meinke, du bist Mitglied der Liga für Völkerfreundschaft der DDR und hast in dieser Funktion vor kurzem eine Reise unternommen. Wohin führte sie dich, und zu welchem Zweck fand diese Reise statt?

**Genossin Meinke:** In der Liga für Völkerfreundschaft gibt es viele Freundschaftsgesellschaften, so auch die Freundschaftsgesellschaft Frankreich-DDR, die inzwischen 23 Jahre alt ist. Am 7. und 8. November 1981 fand nun der IX. Nationalkongreß dieser Gesellschaft in Le Havre statt, zu dem eine repräsentative Delegation aus unserer Republik unter Leitung von Gerald Götting, Präsident der Liga, eingeladen war.

Alle drei Jahre findet ein solcher Kongreß statt, der Rechenschaft über die Arbeitsergebnisse ablegt und Aufgaben für den neuen Arbeitsabschnitt berät.

**Redaktion:** Welche Interessen vertritt die Freundschaftsgesellschaft Frankreich-DDR?

**Genossin Meinke:** Wenn ich aus dem Namen der Gesellschaft abgeleitet sage, es geht um die Freundschaft zwischen beiden Ländern, dann ist das ein wenig zu ungenau. Die Gesellschaft, auf Initiative der französischen Kommunisten 1958 gegründet, hat große politische Aktivitäten für die Anerkennung unserer Republik entwickelt und durch das Kennenlernen unseres sozialistischen Staates dafür gesorgt, ein wahres Bild des ersten sozialistischen deutschen Staates, seiner Entwicklung und seiner Friedenspolitik in der französischen Öffentlichkeit zu verbreiten, denn viele Jahre war über unser Land nichts bekannt.

Heute geht es vorrangig um unser gemeinsames Anliegen, die Erhaltung des Friedens. Über den Entwicklungsweg unseres Landes wahrheitsgetreu zu berichten, die Ernsthaftigkeit der Politik unseres Staates im Kampf um den Frieden deutlich zu machen unter den einfachen Leuten, ist nach wie vor bedeutsames Anliegen. Noch immer wird in den Massenmedien, beeinflusst

durch den westdeutschen Nachbarn, kaum etwas berichtet. Auch das gehört zu den Aufgaben der Gesellschaft.

**Redaktion:** Gab es in Le Havre und Paris Möglichkeiten zu offiziellen Gesprächen?

**Genossin Meinke:** Ja, wir hatten viele Möglichkeiten zu Gesprächen und haben sie natürlich auch genutzt. Beindruckend für mich war, wie vielen Franzosen aus den verschiedensten Schichten der Bevölkerung ich begegnete, die schon Gelegenheit genommen hatten, unser Land zu besuchen und offenen Auges alles wahrgenommen haben, was sich unter sozialistischen Bedingungen entwickelt hat.

Im französischen Senat und in der Nationalversammlung hatten wir Gelegenheit, mit gewählten Persönlichkeiten zu sprechen, die gleichzeitig Mitglieder der Freundschaftsgesellschaft sind. Sie haben in der Vergangenheit ihre Rechte als Parlamentsmitglieder genutzt, in offiziellen Anfragen an die Regierung zur Verbesserung der Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern beizutragen und werden das sicher auch in Zukunft tun.

**Redaktion:** In welchem Licht siehst du diese Reise nach dem Stattfinden des 3. ZK-Plenums?

**Genossin Meinke:** Ich möchte diese Reise als eine wichtige Aktivität in unserem vielfältigen Ringen um die Erhaltung des Friedens einordnen. Genosse Erich Honecker hat mit großem Nachdruck darauf hingewiesen, daß es gegenwärtig keine größere Aufgabe als die Erhaltung des Friedens gibt, und dazu gehören offizielle Gespräche auf Regierungsebene, wie die Gespräche unseres Außenministers in Frankreich und der Besuch des Genossen Dr. Günter Mittag in Paris.

Dazu gehören aber auch die Kontakte der Menschen, die Achtung der Errungenschaften, die uns aus täglicher Arbeit erwachsen und die Konsequenzen, die wir in unseren Betrieben bei der Erfüllung der ökonomischen Aufgaben täglich neu zu ziehen haben, um im gegenseitigen



Genossin Dorothea Meinke, Direktor für Kader und Bildung in unserem Werk, ist Mitglied der Liga für Völkerfreundschaft der DDR

Handel die ökonomische Stärke des sozialistischen Weltlagers auszubauen.

Große Zusammenhänge mit persönlichen Schlußfolgerungen zu verbinden ist für mich ein klares Ergebnis oder besser ein Auftrag aus dieser Reise.

**Redaktion:** Wie nutzt du diese Tätigkeit in der Liga für Völkerfreundschaft für deine gesellschaftliche Arbeit im Betrieb?

**Genossin Meinke:** Hier erhalte ich die verschiedensten Impulse für meine gesellschaftliche Arbeit. Das betrifft das politische Gespräch in meinem sozialistischen

Kollektiv, die vielseitige und interessante Gestaltung meiner Zirkelarbeit im FDJ-Studienjahr und bei der Kandidatenschulung.

Erfreulich für unser Betriebskollektiv ist, daß inzwischen mehrere Angehörige unseres Werkes in solchen Freundschaftsgesellschaften mitwirken und damit unsere gesellschaftliche Arbeit anregen und qualifizieren können. Dazu gehören Edmund Funke, Peter Hellmann und in Zukunft sicher noch mehr Kollegen.

**Redaktion:** Genossin Meinke, wir danken dir für das Gespräch.

## Liga für Völkerfreundschaft der DDR

Am 15. Dezember 1961 wurde die Liga für Völkerfreundschaft als Dachorganisation nach dem Ausland wirkender Freundschaftsgesellschaften und -komitees gegründet.

Grundanliegen ihrer Tätigkeit ist es, mit den Völkern der Welt freundschaftliche, dem Frieden und der Völkerverständigung dienende Beziehungen anzuknüpfen, zu unterhalten und ständig zu vertiefen. Die Liga läßt sich dabei von den Grundsätzen des Humanismus, der friedlichen Koexistenz, der freundschaftlichen Zusammenarbeit und Solidarität leiten. Sie knüpft an das immer stärker gewordene Bedürfnis in der Welt an, sich über die DDR, über ihre politische, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung zu informieren. Dieses Informationsbedürfnis und die wachsende Sympathie führte zur Bildung nationaler Gesellschaften für Freundschaft mit der DDR und von Komitees für die Anerkennung der DDR in über 50 Ländern sowie der Gründung eines internationalen Komitees für die Anerkennung der DDR.

In ihrer Tätigkeit stützen sich die Liga und ihre Freundschaftsgesellschaften und -komitees auf ehrenamtliche Kräfte aus allen Bevölkerungskreisen der DDR. Höchstes Organ der Liga ist die Mitgliederversammlung, in der Repräsentanten von über 90 staatlichen und gesellschaftlichen Institutionen und Organisationen vereinigt sind.

Die Liga und die Freundschaftsgesellschaften geben gemeinsam periodisch Zeitschriften heraus (z. B. die DDR-Revue) und unterhalten in mehreren sozialistischen und kapitalistischen Ländern sowie jungen Nationalstaaten Kultur- und Informationszentren der DDR. 1962 wurde die Deutsch-Französische Gesellschaft in der DDR gegründet.



## Solidarität mit Volkspolen ist Herzensache

Dem Aufruf des DRK der DDR und der Volkssolidarität folgend, haben die Kameradinnen und Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr des TRO und die Mitarbeiter der Abteilung LIB beschlossen, durch zusätzliche Geldspenden den Kindern und bedürftigen Bürgern Volkspolens solidarische Hilfe zu leisten. Alle Kollegen hatten bereits in ihren Arbeitskollektiven gespendet.

Zutiefst bewegt verfolgen wir die Geschehnisse in der VRP und hoffen, daß es den patriotischen Kräften gelingt, das Land aus der Krise herauszuführen. Mehr denn je braucht unser Brudervolk bei der Überwindung der durch konterrevolutionäre Kräfte herbeigeführten Situation unsere Hilfe.

Den Erlös unserer Sammlung in Höhe von 200 Mark haben wir auf das Konto 555 überwiesen.

Berthold, Oberbrandmeister



Fortsetzung von Seite 1

## Jeder ist aufgefordert, das Beste zu geben

meradschaftlichkeit Einzug halten.

Das, liebe Kolleginnen und Kollegen, ist es, was in die politische Landschaft der 80er Jahre paßt. Alles andere hat seine Daseinsberechtigung verloren. Wir haben alle Voraussetzungen – hochqualifizierte Facharbeiter, Fachschulkader und Hochschulkader; – materielle Fonds an Maschinen und Material in Millionenhöhe.

Nutzen wir es gemeinsam und gut, damit wir 1982 wieder sagen können, die Trojaner, schreiben ein wichtiges Stück der Geschichte unserer Hauptstadt mit.

Dazu wünsche ich uns allen gemeinsam viel Erfolg.



# Planstart 1982

## Wertschätzung, die zu neuen Taten verpflichtet

Eine gute Geste und bereits Tradition zu Beginn eines neuen Jahres sind Meetings in unserem Werk. Vertreter der Partei, der staatlichen Leitung, der gesellschaftlichen Organisationen treffen sich mit Werkangehörigen, um gemeinsam kurz Rückschau auf das vergangene Jahr zu halten. Im G-Betrieb begrüßten die TROjaner den Sekretär der SED-Kreisleitung Berlin-Köpenick, Genossen Sudoma, und den Sekretär des Kreisvorstandes des FDGB, Genossen Pieper.

Mit Freude überbrachte Genosse Horst Sudoma die herzlichsten Grüße des Sekretariats der Kreisleitung und beglückwünschte das Werkkollektiv zum realisierten Plan 1981.

„Glück und Freude in den Familien, im Arbeitsprozess kommen nicht von allein“, hob er hervor, „dazu gehören ein gesundes Arbeitsklima. Es ist Voraussetzung für hohe ökonomische Leistungen in der Produktion, damit die von der Partei beschlossene Wirtschafts- und Sozialpolitik in allen Punkten Wirklichkeit bleibt.“

Nichts kommt jedoch von allein! Die kontinuierliche Plansicherung sei im Jahre 1982 das A und O für das TRO, und sie beginne nicht irgendwann, sondern bereits mit dem ersten Arbeitstag des Jahres.

Welche Leistungen die Genossen und Kollegen des G-Betriebes vollbrachten, um am Ende nicht zu den Planschuldnern zu zählen, belegte Betriebsleiter Genosse Horst Jähnke. Im Trennerbau wurde 1981 beispielsweise eine Steigerung der Produktion um 30 Prozent erzielt. 30 450 Stück Rasmähler verließen das Werk.

Nun, in diesem Jahr hat der G-Betrieb insgesamt eine Steigerung der Produktion über 20 Prozent vorzunehmen. Wissen und Können, der ganze Einsatz jedes einzelnen Betriebsangehörigen seien dazu notwendig. Beispiele aus jüngster Zeit gäbe es dafür genug. Und Genosse Jähnke ließ es sich nicht nehmen, die aus dem sozialistischen Wettbewerb hervorstechenden Besten auszuzeichnen.



Als Bestarbeiter geehrt wurden folgende Kollegen: **Herbert Böhmer, Willi Werth, Wolfgang Gottwald, Günter Klammt, Horst Weichert, Manuela von Rekowski, Bester Neuerer des G-Betriebes wurde Helga Leymann. Als „Bester Meister“ bekam Werner Hartwig und als „Bester Abteilungsleiter“ Gerhard Köhler die Glückwünsche ausgesprochen. Drei Kollegen, alle im Dreischicht-System tätig, bekamen mit ihren Familien eine kostenlose Ferienreise überreicht. Wir freuen uns für die Kollegen Klich, tätig als Dreher, Koschek, NC-Maschinenbediener, und Detlef Lüdecke aus der Jugendbrigade „Fräserei“.**

## Es war einmal.

...ein kleiner Privatbetrieb, der 1959 zu einer Produktionsgenossenschaft umgestaltet wurde. Genau dreizehn Jahre danach, 1972, nannte er sich dann VEB, und zwei Jahre später wurde dieser dem Kombinat Gisag Leipzig zugeordnet.

Soviel in kurzen Zügen zur Geschichte der in der Wendenschloßstraße in Köpenick gelegenen GMK - Gießerei und Modellbau. Seit Anfang des Jahres 1982 zählt dieser Betrieb nun als Betriebsteil zum VEB TRO. Betriebsleiter der hier ansässigen 114 Kolleginnen und Kollegen ist Genosse Helmut Ring. Rund ein Drittel der Beschäftigten sind junge Leute,

die anderen Kollegen zählen der Hand; weniger Herkommen in der Republik, Gießereierzeugnisse herzustellen aus Pöbneck, Furt, Finsterwalde, Werode. Das sind Vorteile, die man heute noch nicht voll ganz überschauen kann. Ganz ersparung von Transportleistungen usw. usf.

Bei uns wird die Moleküle zum Beispiel entlastet. Gießerei, die bislang an einzelnen Gießereien, für die wir arbeiten, unter körperlich schweren Bedingungen, freuen sich. Wenn wir nun für Ab sofort wird's leichter. Wir das mit der Konten Beruf wieder wirkung und Gießerei viel über absprechen, Kooperationspartner fallen weg. Eine aber weniger körperliche Anstrengung...

Der Meister und Gießereileiter Werner Kowalke selbst bereits seit 20 Jahren hier zu Hause, nach den Vorteilen und Nachteilen der Zusammenarbeit befragt, äußert sich folgendermaßen: „Fürs TRO liegt der Vorteil...“

## Planerfüllung in O muß zum Maßstab für ganz TRO werden

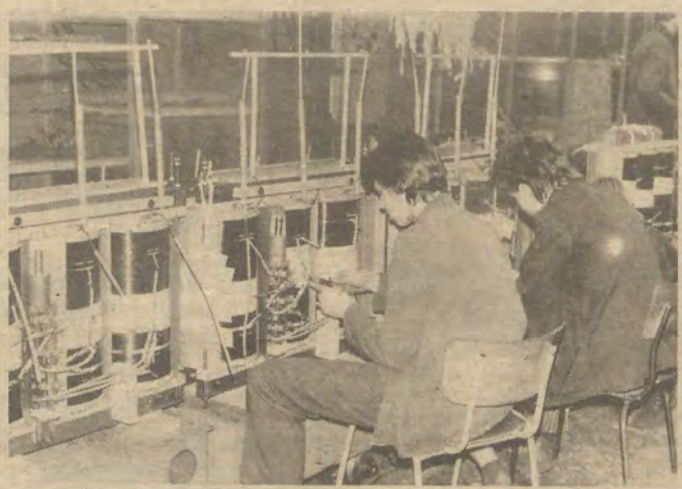
Meeting zum Plananlauf 1982 in der Wickelei 1 des O-Betriebes

Der Planstart 1982 begann wie überall im Werk auch im O-Betrieb mit einem Meeting am 4. Januar in der Wickelei 1. Hohe Gäste waren gekommen, der stellvertretende Minister für Elektrotechnik/Elektronik Manfred Schulz und der stellvertretende Generaldirektor unseres Kombines Klaus Stuhr.

„Mit dem heutigen Tag stehen wir am Start zur Sicherung der Planerfüllung 1982“, begann der Minister seine Rede. Er ging weiter auf die hohe Verantwortung ein, die unser Werk mit seinen Erzeugnissen gegenüber den Anlagenbauern in der Republik, den Großbaustellen, hat, aber auch gegenüber seinen Vertragspartnern in den sozialistischen Ländern sowie im nichtsozialistischen Wirtschaftsgebiet. Doch nicht überall in unserem Plan der industriellen

Warenproduktion erfüllte der O-Betrieb im vergangenen Jahr mit 103,3 Prozent. Alle vom Anlagenbau geforderten Transformatoren wurden geliefert. Mit der Inbetriebnahme des ersten Blocks im Großkraftwerk Jämschwalde arbeitete auch der erste 630-MVA-Trafo, und zwar erfolgreich.

Hervorragende Leistungen wurden bei der Produktion der ersten 1000 Stück 50-kVA-Trafos vollbracht, der seit November das Gütezeichen „Q“ trägt. Großen Anteil an der Realisierung der Aufgaben des Jugendobjektes haben die Jugendfreunde Sylvia Bogisch, Achim Weiß und Jan Bloch. Aber auch die Lehrlinge und die polnischen Kollegen zeigten eine vorbildliche Einsatzbereitschaft. Doch nicht überall in unserem Werk wurden solch



Die 50-kV-Transformatoren werden geschaltet.

positive Ergebnisse erreicht wie im Transformatorenbau. Deshalb gelte es, die Planerfüllung in O zum Maßstab für ganz TRO zu machen, führte Genosse Schulz weiter aus. Mit jedem Trafo, Wandler und Stufenschalter trage das Werk mit dazu bei, die Effektivität der Arbeit in der gesamten Volkswirtschaft zu erhöhen.

Auf 107 Prozent werden wir 1982 unsere Produktion

steigern und damit für die Energieversorgung unserer Republik einen wichtigen Beitrag leisten. Zur Planerfüllung 1982 gehören die Produktion von weiteren 1300 Dokas, die unbedingte Stabilisierung der Wandlerproduktion sowie die Überleitung neuer Großtransformatoren in die Produktion.

Dies alles hat zu geschehen mit den gleichen Fonds, Energie und Material.



In der Putzerei: Hier werden die fertigen Teile entgratet.

## Jugendobjekt bestand erste Bewährungsprobe

Am 28. Dezember wurde der 1000. 50-kVA-Transformator fertiggestellt

Geschafft! Das Jugendobjekt „50 kVA-Transformatoren“ hatte seine erste große Bewährungsprobe bestanden. Am 28. Dezember war der tausendste 50-kVA-Trafo eingebaut. Wieviel Arbeit, Mühe, wie viele Initiativen waren dazu notwendig, denn so reibungslos, wie am Schnürchen lief die Fertigung nicht von Anfang an.

B-Bereiches. Ihm gelang es, die notwendigen Materialien zu beschaffen. Eine enorme Arbeit wurde auch von den Kollegen in OFL bewältigt. Der T-Bereich schuf beste Voraussetzungen für die Produktionsaufnahme.

Lehrlinge und Jungfacharbeiter haben sich unter Anleitung der erfahrenen älteren Kollegen in relativ kurzer Zeit ein spezielles Fachwissen angeeignet, so daß sie schnell in der Lage waren, selbständig zu arbeiten.

Der eigentliche Anlauf im Oktober kam sehr schleppend. Die technologische Vorbereitung war noch nicht so ausgeklügelt, es gab Schwierigkeiten in der Materialversorgung. Innerhalb des folgenden Monats gelang es, die Produktion von 10 auf 20 Trafos täglich zu steigern. Das „Fließband“ rollte anfangs zweischichtig, dann rund um die Uhr. Im Dezember kamen dann schon manchmal bis zu 25 Dokas pro Tag heraus. Möglich durch große Anstrengungen in der Arbeitsorganisation, in der Materialbeschaffung bis hin zu den Initiativen des gesamten Kollektivs. Initiativen waren auch gleichzusetzen mit den vielfältigen Ideen für Neuerungen und Rationalisierungsmaßnahmen. Die Technologie in allen Baugruppen wurde überarbeitet, so daß große Zeiteinsparungen herauskamen. Der N-Betrieb übernahm die Farbgebung für Kessel und Deckel. Für das Schalten fertigten die Kollegen Biege- und andere Hilfsvorrichtungen. Alle diese Maßnahmen führten auch zu einer 20prozentigen Verkürzung der Normzeiten. Eine sehr enge Zusammenarbeit bestand zwischen der Technologie und der Werkstatt in Mtr.

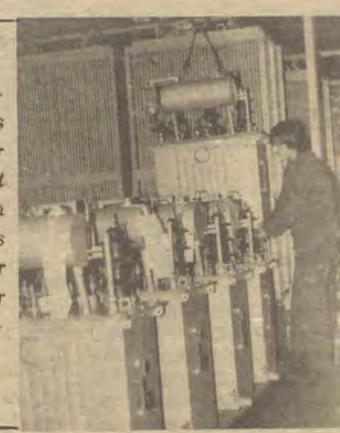
1000 Dokas im vergangenen Jahr waren erst der Anfang. 1982 liegt die Zahl wesentlich höher. Wichtig ist nun, die nötigen Konsequenzen daraus zu ziehen für die kommende Zeit. Eine Analyse für die materiell-technische Sicherstellung für die Serienproduktion in Mtr sollte bald angefertigt werden. Wir brauchen stabilere Kooperationsbeziehungen mit den Zulieferern. Die Losgrößen aus dem G-Betrieb müssen termin- und qualitätsgerecht geliefert werden. Genügend Material in allen Positionen ist das A und O einer Serienproduktion. Daß es möglich und machbar ist, haben alle in den Monaten November/Dezember bewiesen.

Doch wie sieht's heute aus? Bis zum 6. Januar wurde noch kein 50-kVA-Trafo gefertigt. Es fehlen Material und Teile.

Und spricht man heute von den 1000 gefertigten Dokas, so muß allen, die in den vergangenen Wochen und Monaten unermüdet im Einsatz waren, herzlich Dank gesagt werden. Da ist das Kollektiv des

„50-kVA-Transformatoren“ gesprochen, geschrieben haben, in dem in den letzten Wochen und Monaten eine hervorragende Arbeit geleistet wurde bei der Fertigung der ersten 1000 Dokas, so tauchte doch dabei recht selten der Name Heinz Klee auf. Aber gerade Genosse Klee war es, der sich hier sehr engagierte, der maßgeblich beteiligt war an der Bildung dieses Jugendobjektes. Unter seiner Leitung und mit seinem persönlichem Einsatz ist es gelungen, die kurzfristig gestellten Aufgaben zu erfüllen. Auch hier gehörte die tägliche Arbeit an der Basis zum Alltäglichen.

Geprüft und für gut befunden, gehen die Dokas in den Versand. In der Versandhalle selbst herrschte in den letzten Wochen des Vorjahres Hochbetrieb. Auch hier war die Verpackung der 50-kVA-Trafos „Fließbandarbeit“.



Sie wirkten im stillen. Die Mitglieder der Jugendbrigade „Ernst Zinna“, Btl, sorgten dafür, daß stets die Luftentfeuchter zur Stelle waren für die 50-kV-Trafos.

## Einen Blumenstrauß für Heinz Klee



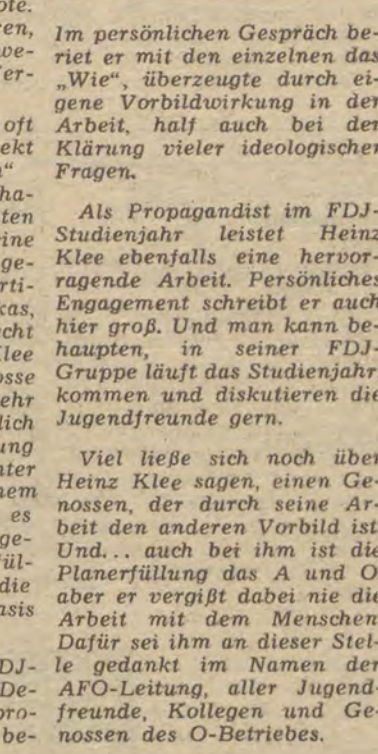
Ein Jugendfreund sagte einmal über ihn: „Leider können wir Heinz Klee nicht auf Ormig abziehen, denn solche Leiter wie ihn brauchen wir mehr, nicht nur in O, überall im Werk.“ Achtung und Anerkennung stecken in diesem Satz. Achtung und Anerkennung für einen Kollegen, Genossen und Leiter, der nicht nur ein Herz für die Jugend hat, sondern auch mit seinen 58 Jahren ganz einfach jung geblieben ist.

Den 1. Stellvertreter des Betriebsleiters des Transformatoren- und Wandlerbaus kennt jeder in O. Und das nicht nur dem Namen nach, vom Hörensagen. Persönlicher Kontakt zu den Kollegen in der Werkstatt gehört zu seinen obersten Arbeitsprinzipien. Das schätzen die Trafobauer sehr an ihm. Stets findet er Zeit für ihre Probleme, Sorgen und Nöte. Heinz Klee kann zuhören, sucht mit nach Lösungswegen, setzt sich für ihre Verwirklichung ein.

Und wenn wir schon so oft über das Jugendobjekt „50-kVA-Transformatoren“ gesprochen, geschrieben haben, in dem in den letzten Wochen und Monaten eine hervorragende Arbeit geleistet wurde bei der Fertigung der ersten 1000 Dokas, so tauchte doch dabei recht selten der Name Heinz Klee auf. Aber gerade Genosse Klee war es, der sich hier sehr engagierte, der maßgeblich beteiligt war an der Bildung dieses Jugendobjektes. Unter seiner Leitung und mit seinem persönlichem Einsatz ist es gelungen, die kurzfristig gestellten Aufgaben zu erfüllen. Auch hier gehörte die tägliche Arbeit an der Basis zum Alltäglichen.

Als Propagandist im FDJ-Studienjahr leistet Heinz Klee ebenfalls eine hervorragende Arbeit. Persönliches Engagement schreibt er auch hier groß. Und man kann behaupten, in seiner FDJ-Gruppe läuft das Studienjahr. Kommen und diskutieren die Jugendfreunde gern.

Viel ließe sich noch über Heinz Klee sagen, einen Genossen, der durch seine Arbeit den anderen Vorbild ist. Und... auch bei ihm ist die Planerfüllung das A und O, aber er vergißt dabei nie die Arbeit mit dem Menschen. Dafür sei ihm an dieser Stelle gedankt im Namen der AFO-Leitung, aller Jugendfreunde, Kollegen und Genossen des O-Betriebes.







Das „Holzhaus“ – Ho Chi Minhs letzte Arbeitsstätte im Park in der Nähe seines Regierungssitzes in Hanoi

## Lernen in Vietnam

Oft liest man vom noch immer hohen Stand des Analphabetentums in Asien. Was läßt sich in diesem Zusammenhang über Vietnam sagen?

Im Vietnam des Revolutionsjahres 1945 konnten 9 von 10 Bürgern weder lesen noch schreiben. 35 Jahre später war das Analphabetentum als landesweites Problem beseitigt. Diese Leistung ist um so höher einzuschätzen, als da dem Bildungsdrang des vietnamesischen Volkes immer wieder durch Aggressionen und Naturkatastrophen Steine in den Weg gelegt wurden. Allein im Krieg der USA gegen die DRV warfen amerikanische Bomber ihre Last auch auf 2923 Schulen ab.

1979 beschloß das Politbüro des ZK der KPV die langfristige Durchführung einer Bildungsreform, die Veränderungen in Struktur, Inhalt und Methoden des Bildungswesens vorsieht. Gegenwärtig werden in den allgemeinbildenden Schulen des Landes etwa 12 Millionen Schüler, das sind 2 Millionen mehr als vor fünf Jahren, unterrichtet. 279 000 Studenten waren im Studienjahr 1980/81 an Hoch- und Fachschulen immatrikuliert, wobei die Anzahl der Hochschulstudenten im Vergleich zu 1975 um die Hälfte zugenommen hat. Die Statistik sagt aus, daß im vergangenen Jahr jeweils 2771 von 10 000 Bürgern der SRV eine Bildungseinrichtung besuchten.

Regine Theek

## Moskauer Metro als Spitzenreiter

Die Moskauer Metro befördert täglich etwa 6,3 Millionen Fahrgäste (das sind 42 Prozent der Passagiere, die die öffentlichen Verkehrsmittel Moskaus benutzen), von denen ein großer Teil Besucher der sowjetischen Hauptstadt sind. In bezug auf ihren Ausnutzungsgrad nimmt die Moskauer Metro den ersten Platz in der Welt ein und übertrifft bei weitem die U-Bahnen in London, Paris und New York. Neben der Moskauer Untergrundbahn, die über ein Streckennetz von 194 km mit 115 Stationen verfügt, gibt es Metros in Leningrad, Kiew, Charkow, Tbilissi, Baku, Taschkent und Jerewan. Als nächste Städte sind Minsk, Gorki und Nowosibirsk an der Reihe. Im gegenwärtigen, elften Planjahr fünf ist der Bau von 112 km Metrolinien, davon 30 km in Moskau, vorgesehen.

Wilfried Lang



Metrostation „Elektrosawodskaja“ in Moskau. Die Moskauer Metro ist die billigste Untergrundbahn der Welt. Für einen Fahrpreis von nur 5 Kopeken kann man ein Streckennetz von rund 194 km benutzen

## Meistbegünstigung – was steckt dahinter?

Im Zusammenhang mit dem Abschluß von internationalen Verträgen über Handel und Schifffahrt liest man des öfteren über die Gewährung der Meistbegünstigung. Was bedeutet das?

Über Inhalt und Bedeutung der Meistbegünstigung geben das Wörterbuch der Außenpolitik und des Völkerrechts sowie das Ökonomische Lexikon ausführlich Bescheid. Danach ist die Meistbegünstigung eine Norm des Völkerrechts und bedarf der vertraglichen Vereinbarung. Als Klausel stellt sie einen wesentlichen Bestandteil völkerrechtlicher Verträge und Abkommen auf den Gebieten des Handels und der Schifffahrt dar.

Sie ist eine Ausdrucksform der Gleichbehandlung aller Handelspartner und fördert die diskriminierungsfreie Zusammenarbeit der Staaten. In den sozialistischen Ländern zählt die Klausel der Meistbegünstigung zu den wichtigsten Elementen der Außenhandelsvertragspraxis. Als

Vertragsklausel wird sie den Besonderheiten im Handel zwischen Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung in vollem Maße gerecht; denn die Vertragspartner räumen sich danach nicht schlechthin gegenseitig die gleichen Vergünstigungen ein, sondern gewähren sich gegenseitig auf ihren Territorien die Vergünstigungen, die sie ebenfalls auch anderen bestbehandelten dritten Partnern zubilligen.

Die Meistbegünstigung bezieht sich hauptsächlich auf Zollbehandlungen, Gebühren und Abgaben beim Export, Import und Transit von Waren und auf andere Fragen, die mit dem Handel, der Industrie, der Schifffahrt, der Niederlassung natürlicher und juristischer Personen in Ausübung einer Handels- oder industriellen Tätigkeit, dem Erwerb von Gütern, dem Rechtsschutz sowie der Besteuerung in Zusammenhang stehen.

Helga Hardt

## Aus der Geschichte der Stenografie

Die Anfänge der Stenografie (griechisch: Engschrift) lassen sich bis in das 1. Jahrhundert vor unserer Zeit zurückverfolgen. Im alten Rom hatte man sich erstmals einer Kurzschrift – der von Marcus Tullius Tiro erfundenen Tachygraphie (griech.: Schnellschrift) – bedient. Mittels der sogenannten Tironischen Noten war dann auch am 5. Dezember des Jahres 63 v. u. Z. die wahr-

## Beginn mit Tironischen Noten

scheinlich älteste stenografische Niederschrift verfaßt worden: Sie gibt eine im römischen Senat gehaltene Anklagerede des Cato gegen Catilina wieder.

In späterer Zeit entwickelten sich aus und neben der Tachygraphie – mit diesem Begriff wurden übrigens alle während der Antike und des Mittelalters angewandten Kurzschriftsysteme zusammengefaßt – eine Fülle

neuer Kurzschriften. Heute existieren über 3000 internationale Systeme der Stenografie.

Eine der ältesten und größten Einrichtungen der Welt, die sich mit der Sammlung stenografischer Literatur beschäftigen, ist in Dresden zu Hause. Die Bibliothek für Stenografie in dieser Stadt verfügt über etwa 40 000 Bücher.

Rainer Weiss



## Der Große Stawropoler Kanal

Ich hätte gern näheres über den Stawropoler Kanal erfahren, dessen vierter Bauabschnitt auf Beschluß des XXVI. Parteitages der KPdSU begonnen wurde, schrieb uns Petra Seifert.

Der Große Stawropoler Kanal wird vom Wasser des Kuban gespeist, der in den Gletschern des Elbrus im Kaukasus entspringt. Mit ihm entsteht ein Komplex hydrotechnischer Anlagen in den trockensten Teilen der Region Stawropol. Der Kanal wird nach seiner Fertigstellung eine Länge von 480 km haben und es ermöglichen, 210 000 ha Steppengebiete fruchtbar zu machen sowie 2,6 Millionen ha Ackerland zu bewässern. Nachdem drei

seiner fünf Bauabschnitte in Betrieb genommen wurden, ist er bereits 262 km lang; rund 1 Million ha trockener Erde werden bewässert. Das geschaffene Berieselungsnetz umfaßt 62 000 ha. Der Kanal versorgt darüber hinaus bereits Wohnhäuser und Betriebe der Städte Tscharkessk und Newinnomyssk mit Wasser und betreibt einige Wasserkraftwerke.

Mit den Arbeiten am vierten Abschnitt der Trasse wird der Kanal noch um 97 km verlängert. Das bedeutet die Bewässerung weiterer 77 500 ha Land, auf denen 22 Sowchosen entstehen sollen.

Durch den Kanal entsteht ein Gebiet mit intensiv be-

wässertem Ackerbau. Er sichert hohe Ernten an Getreide, Futter sowie anderen Erzeugnissen und garantiert eine stabile landwirtschaftliche Produktion.

Alexander Androschin

## Baikalflüsse

Wie viele Flüsse fließen in den Baikalsee?

Die Ergebnisse topografischer Erkundungen, die vom Hydrometeorologischen Dienst der UdSSR durchgeführt wurden, ergaben, daß der 636 km lange und 25 bis 80 km breite See von 1123 Flüssen und Fließchen gespeist wird.

Nadja Dehler



Gerlinde Apel, AM 91:

## Spezialisierung heißt für mich, Arbeit mit großer Verantwortung

Nach zweijähriger Grundausbildung in der Lehrwerkstatt habe ich im September meine Spezialisierung im Hauptwerk begonnen. Dort bin ich in der Versuchswerkstatt eingesetzt. Die Versuchswerkstatt arbeitet für die Abteilung Forschung und Entwicklung. Es werden vorrangig Versuchsmuster hergestellt, die später nach umfassender Prüfung in die Produktion übergehen sollen. Die Brigade setzt sich aus zwölf Arbeitern und zur Zeit drei Lehrlingen zusammen. Wir Lehrlinge wurden sofort als Mitglieder der Brigade aufgenommen, und ich habe gemerkt, daß man darauf vorbereitet war, Lehrlinge zu bekommen. Es entwickelte sich sehr schnell ein freundschaftliches und kameradschaftliches Verhältnis zu allen Kollegen. Solche Ansichten wie, der Lehrling ist zum Saubermachen da oder um wenig beliebte Arbeiten wie stundenlanges Entgraten o. ä. zu machen, gibt es dort nicht. Im Gegenteil, ich bekomme verantwortungsvolle und interessante Arbeiten übertragen. Zur Zeit wird von uns der neue Motorantrieb FTM 100, der ab 1982 in die Produktion der Lehrwerkstatt übergehen soll, als Versuchsmuster gebaut. Dort gibt es eine Vielzahl von Aufgaben, die ein fundiertes Grundwissen verlangen. Meine reichen von der Einzelteilfertigung über die Montage von Bauelementen bis hin zur Montage kompletter Baugruppen. Dabei werden solche Fähigkeiten wie Anreißen, Bohren, Gewindeschneiden, Schweißen, Montieren u. ä. gebraucht. Besonders dienlich ist mir dabei das erworbene Wissen

aus dem Lehrgang I der Grundlagenbildung. Ich kann heute sagen, dort habe ich genau das gelehrt bekommen, was ich jetzt für die Lösung meiner Arbeitsaufgaben brauche. Schwierigkeiten habe ich aber mit dem Lesen komplexer Zeichnungen von montierten Baugruppen. Darauf sollte vielleicht im Lehrgang Montage und im Unterricht Technische Darstellung noch mehr geachtet werden.

### Kollegen haben Vertrauen zu mir

Bei der Lösung meiner Aufgaben kann ich jederzeit mit der Unterstützung meiner Kollegen rechnen. Bereitwillig verraten sie einem so manchen Kniff und beantworten geduldig meine Fragen. Auch meinem Lehrfacharbeiter merke ich an, daß er sich Gedanken um mich und meine Ausbildung macht.

Mal etwas falsch zu machen, ist nicht schlimm und auch ganz normal, wichtig ist nur, daß man erkennt, warum dieses oder jenes Teil danebengegangen ist, und ein Sich-Wiederholen verhindert. Im wesentlichen habe ich die Gelegenheit, selbstständig zu arbeiten. Das beweist, daß die Kollegen Vertrauen zu mir und meinen Leistungen haben. Das macht mich natürlich ein bißchen stolz und gibt Selbstvertrauen, ist aber auch ein Kompliment an meine Lehrmeister und Lehrer.

Auch in die MMM-Bewegung sind wir einbezogen. Meine Aufgabe ist es, gemeinsam mit einem Lehrling aus der Klasse M 03 eine Universalkreissäge für



das Lehrkabinett der Holzfacharbeiter zu bauen. Darüber werde ich auch meine Facharbeiterhausaufgabe schreiben. Es ist ein schönes Gefühl, wenn man weiß, daß man nützliche Arbeit leistet.

### Auch ins Brigadeleben einbezogen

Aber das gute Verhältnis mit den neuen Kollegen bezieht sich nicht nur auf den Arbeitsprozeß. Wir als Lehrlinge nehmen auch an Brigaderversammlungen teil und können so an den Problemen der Brigade teilhaben und Probleme aus unserer Sicht aufwerfen. Auch zu Brigadefahrten und -feiern werden wir eingeladen. Wir als Lehrlinge gehören also voll dazu.

### Welche Erfahrungen gibt es bei euch?

**Jugendredaktion: Gerlinde Apel konnte hier über besonders gute Erfahrungen berichten, wie sie als Lehrling in der Spezialisierung in ihr Ausbildungskollektiv einbezogen wurde. Können alle Lehrlinge des letzten Lehrjahres ihre Meinung teilen? Welche Erfahrungen habt ihr gemacht in eurem Kollektiv? Was könnte eurer Meinung nach noch besser sein in der Ausbildung? Sind auch die Kollektive mit ihren Lehrlingen zufrieden? Wir erwarten eure Zuschriften, Meinungen.**

Gerlinde Apel ist Lehrling im 3. Lehrjahr. In der AM 91 erlernt sie den Beruf eines Maschinen- und Anlagenmonteurs und macht gleichzeitig ihr Abitur. Derzeit in der Spezialisierung ist sie in der Versuchswerkstatt eingesetzt. Über ihre Arbeit, ihre Erfahrungen, die sie seit September dort erworben hat, und über ihr Verhältnis zu den Kollegen berichtete Gerlinde auf der FDJ-Delegiertenkonferenz im Dezember

## Freundschaftstreffen ganz privat

Ende des vergangenen Jahres hatte die FDJ-Kreisleitung Köpenick Freunde zu Gast. Komsomolzen waren mit dem Freundschaftszug gekommen, um unsere Hauptstadt kennenzulernen. Am Ende ihres Aufenthaltes stand ein geselliges Beisammensein mit FDJlern des Stadtbezirkes. Auch in unserem Werk wurden dazu Gastgeber gesucht. Da ich schon öfter Gelegenheit hatte, die sprichwörtliche Gastfreundschaft der sowjetischen Menschen auch gegenüber völlig Fremden zu erleben, lud ich zwei der Komsomolzen zu mir ein.

Gemeinsam mit Freunden bereiteten wir eine festliche Tafel vor und stellten auch Wörterbücher bereit. Als dann sogar vier Komsomolzen dem Fahrstuhl entstiegen, wurde es zwar etwas eng, aber trotzdem recht lustig. Anfangs fiel es ja recht schwer, das schon einige Zeit zurückliegende Schulrussisch zu aktivieren, doch schließ-

lich konnten wir uns ganz gut unterhalten. Alle vier Gäste waren Moskauer und das erste Mal im Ausland. Sie arbeiten als Hoch- und Berufsschullehrer und als „Moskowsch“-Autowerker. Bei Gesprächen über persönliche Interessengebiete, wie Literatur, das Eisenbahnwesen und den Schiffsmodellbau, verging die Zeit, bis wir sie ins Jugendtouristhotel zurückbringen mußten, viel zu schnell. Zum Abschluß tauschten wir die Adressen, um weiterhin in brieflicher Verbindung zu bleiben.

Es war ein Treffen mit Freunden, das allen Beteiligten Spaß gemacht hat. Ich würde deshalb jederzeit wieder ähnliches organisieren, denn die Freundschaft zwischen unseren beiden Staaten im großen muß sich auch beim täglichen Zusammentreffen der Menschen aus der Sowjetunion und der DDR im kleinen widerspiegeln.

Joachim Kaddatz, GEK

## FDJ-Aktion Materialökonomie, Erreichtes und Vorhaben

In der „FDJ-Aktion Materialökonomie“ konnten wir bis zum Abschluß des III. Quartals 1981 folgende Ergebnisse erreichen:

- Materialökonomie 553 680 Mark
- Arbeitszeiteinsparung 41 700 Stunden
- Papier 12 550 kg
- Schrott 168 Tonnen.

Für das Konto „Junger Sozialisten“ erwirtschafteten wir 82 399,65 Mark. Zufrieden können wir mit diesen Ergebnissen nicht sein. Woran lag es?

Der O-Betrieb rechnete zum III. Quartal 16 200 Mark ab. Seine Zielstellung lautet 145 000 Mark. Der T-Bereich liegt jetzt bei 21 800 Mark.

In der Sekundärrohstoffgewinnung leisteten vor allen Dingen die AFO 4 und 7 eine hervorragende Arbeit. Sie rechneten allein zwei Drittel der Leistung unserer Grundorganisation ab.

Für 1982 stellen wir uns in der FDJ-Aktion „Materialökonomie“ folgende Aufgaben:

- Arbeitszeiteinsparung: 55 000 Stunden
- Materialökonomie: 1,1 Millionen Mark
- Schrott: 200 Tonnen
- Papier: 25 000 kg.

(Aus dem Rechenschaftsbericht der Zentralen FDJ-Leitung auf der Delegiertenkonferenz der FDJ am 2. Dezember)

## Ein neues Gesicht in der FDJ-Leitung...



... für viele sicher. Seit Anfang des Monats arbeitet Petra Bergmann als Sekretärin in der FDJ-Leitung. Petra ist 18 Jahre alt, von Beruf Facharbeiter für Schreibtechnik. Seit 1977 ist sie Mitglied unseres sozialistischen Jugendverbandes. Petra besuchte bereits einen Lehrgang an der Bezirksjugendschule in Prieros und wurde anlässlich der FDJ-Wahlen im vergangenen Jahr in die Zentrale FDJ-Leitung gewählt. Hier ist sie verantwortlich für die Kaszierung in der Grundorganisation.

Wir wünschen Petra in ihrer neuen Arbeit recht viel Erfolg.







## Mit Blick auf die „Neunte“

In Vorbereitung der 9. Kunstausstellung der DDR, die in diesem Jahr in Dresden stattfindet, veranstaltet die Abteilung Museumspädagogik der Staatlichen Museen zu Berlin im Alten Museum Sonderführungen zur Geschichte der DDR-Kunst.

Kulturfunktionäre und Kollektive einiger Betriebe unserer Hauptstadt nutzen bereits diese Gelegenheit, die intensive Kunsterlebnisse verspricht. Wer oder welches Kollektiv, liebe TROjaner, diesem Beispiel folgen möchte, kann Termine unter der Telefon-Nummer 2 20 03 81, App. Nr. 444 oder 308, vereinbaren.

Also schon jetzt recht viel Spaß!



Das war die VIII. Kunstausstellung in Dresden. Gleich vielen TROjanern machten auch wir vom „TRAFO“ uns gemeinsam mit unserem Redaktionskollegium auf nach Dresden.



## Gastspiele des Theaters am Geländer im TIP

Mit vier Inszenierungen stellt sich das Theater am Geländer Prag in den ersten beiden Monaten des neuen Jahres im TIP vor.

Am 31. Januar und 1. Februar um 20.30 Uhr bzw. um 20 Uhr „Macbeth“ Shakespeares tragische Geschichte von Ruhmsucht, Mord und Wahnsinn – neu übersetzt und für das Prager Theater bearbeitet.

Vom 2. bis 4. Februar, 20 Uhr, „Marathon“ von Claude Confortès. Der Autor läßt in seinem tragikomischen Spektakel drei verschiedene Charaktere als Gegner in einem Marathonlauf aufeinandertreffen. Ein Choleriker, ein Sanguiniker

und ein Melancholiker sind die Hauptakteure des turbulenten Stückes.

Am 5. und 6. Februar, 20.30 Uhr „Liebe?“ – heitere und nachdenkliche Szenen zum großen Thema stellt die Pantomimengruppe unter der Leitung Ladislav Fialkas vor.

Am 7. Februar, 20.30 Uhr. „Spiele ohne Worte“ – in sechs Szenen zeigt die Pantomimengruppe ihre spezifische Form der dramatischen Pantomime.

Der Vorverkauf hat übrigens bereits begonnen. Telefonische Bestellungen nimmt der Besucherservice des Theaters im Palast unter 2 38 33 45 entgegen.

Am 24. Januar wieder „Ganz in Familie“

## 6. sportlich-touristische Familienwanderung

Im Pionierpark „Ernst Thälmann“

Am 24. Januar von 9.30 bis 11 Uhr können sich alle Familien, die an einer erlebnisreichen Wanderung interessiert sind, auf die Strecke begeben. Je nach Schneelage ist die Wanderung auf den eigenen Skiern und mit dem Schlitten empfehlenswert. Einige Schlitten können auch beim Veranstalter ausgeliehen werden.

Der Start erfolgt vor dem Sporthaus am Stadion in Abständen von drei bis fünf Minuten für jeweils zehn Familien. Jede Familie erhält vorher eine nummerierte Startkarte.

Auf der rund fünf Kilometer langen Wanderstrecke sind sechs Kontrollpunkte eingerichtet: Entfernung schätzen, Baumarten bestimmen, Vogelarten erkennen, Kartenzeichen bestimmen, Seilpendeln, Keulen- bzw. Schneeballzielwerfen oder

Eisstockschießen bzw. Eishockeyzielschießen.

Die Familien, die mindestens fünf Kontrollpunkte passiert haben, sind berechtigt, an der Tombola teilzunehmen.

Im Touristikzentrum „Freundschaft“, dem Ziel der Wanderung, laden wir ab 10.30 Uhr zu vielfältigen Möglichkeiten der sportlichen Selbstbetätigung, wie Skiwedder, Hometrainer, Stelzenlauf und Balancier-scheibe, ein.

Darüber hinaus kann die

Teestube „Tscheburaschka“ und eine Wissensstraße besucht sowie an Pferdeschlitten- bzw. Pferdekutschfahrten teilgenommen werden. Außerdem findet ein Biwak mit Lagerfeuer statt, und es besteht die Möglichkeit zum Grillen und Tee trinken. Ein besonderer Höhepunkt wird die Ermittlung der besten Familien im Bogenschießen und im Fernwettkampf der Zeitschrift „Für Dich“ sein. Die Sieger werden mit kleinen Souvenirs ausgezeichnet.

## Unser TRO-Clubhaus lädt ein

Für ihren Kultur- und Bildungsplan sollten alle Kollektive auch nachstehenden Auszug aus dem Veranstaltungsplan des Clubhauses ausschneiden und aufheben:

### URANIA gastronomisch gewürzt

Unseren Brigaden und dem Wohngebiet empfehlen wir „URANIA gastronomisch gewürzt“ mit in ihre Planung aufzunehmen. Diese Veranstaltungsreihe bietet einen Abend mit lukullischen, musikalischen und vielen anderen Überraschungen. „URANIA gastronomisch gewürzt“ können Sie, liebe TROjaner, am 5. Februar, 20. März, 2. April, 15. Mai, 11. Juni, 10. September, 22. Oktober und 12. November jeweils von 20 bis 24 Uhr besuchen. Eintritt: 8 Mark.

## Unser Tip Nachtschicht

Unser kabarettistisches Programm „Nachtschicht“ findet 1982 an folgenden Abenden statt:

15. Januar von 19 bis 24 Uhr

20. Februar von 20 bis 1 Uhr (Fasching)

27. März, 24. April, 22. Mai jeweils von 20 bis 1 Uhr.

25. Juni von 19 bis 24 Uhr und am 24. Juli, 25. September und am 23. Oktober jeweils wieder von 20 bis 1 Uhr

Eintritt auch hier 3,60 Mark.

### Jugendtanz ...

... ab 16 Jahre, und zwar wieder mit Disko-Filmen. Die Monate Januar, August und Dezember sind leider schon ausgebucht. Am 1. Mai ist der Eintrittspreis wieder eine Mainelke, und am 7. Oktober ist ebenfalls Jugendtanz ab 16 von 17 bis 22 Uhr. Weitere Termine sind:

6. Februar, 6. März, 3. April, 5. Juni, 10. Juli, 11. September und 19. November.

Eintritt jeweils 1,60 Mark.

### Betriebsschule im Klubhaus

BS-Diskos finden von 18 bis 22 Uhr am 9. Juni, 23. Juli, 22. September, 13. Oktober und 10. November statt.

Fasching: 12. Februar von 18 bis 24 Uhr.

Folklorefest: 24. Februar von 18 bis 21 Uhr.

Literaturleistungsvergleich: 23. März von 18 bis 23 Uhr.

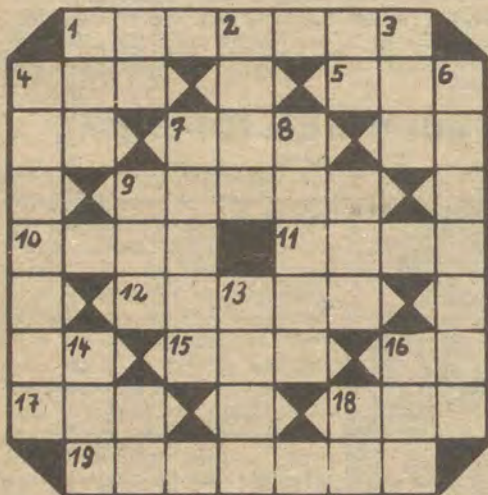
Fest der russischen Sprache: 7. April von 14 bis 18 Uhr.

Lernkonferenz: 21. April von 14 bis 22 Uhr.

Frühlingsfest: 14. Mai von 18 bis 23 Uhr.

Die Übergabe der FDGB-Bücher an die neuen Lehrlinge findet am 13. und 14. Oktober von 14 bis 17 Uhr im Klubhaus statt.

(wird fortgesetzt)



## Bei Nacht und 12

**Waagrecht:** 1. sowjetischer Maler, Bildhauer und Grafiker, gest. 1969, 4. französischer Schriftsteller des 19. Jahrhunderts, 5. mazedonische Reiterabteilung, 7. Volk in Westafrika, 9. See in Finnland, 10. Nahrungsmittel, 11. Nebenfluß der Wolga, 12. Witterungserscheinung, 15. Nebenfluß der Maas, 16. Strom in Italien, 17. jugoslawische Stadt, 18. chemisches Element, 19. Deckzellenschicht.

**Senkrecht:** 1. Tongeschlecht, 2. Abfluß des Ladogasees, 3. alpine Hochweide, 4. sozialistische Republik in Jugoslawien, 6. Republik in Südamerika, 7. einjähriges Fohlen, 8. Hausvorbau, 9. elektrisch geladenes

Masseteilchen, 13. Plattfisch, 14. norwegischer Mathematiker des 19. Jahrhunderts, 16. Anschlußklemme, 18. Zeichen für Beryllium.

### Auflösung aus Nr. 46/81

**Waagrecht:** 1. Kanzone, 4. GUM, 5. Erk, 7. Ate, 9. Draus, 10. Meit, 11. Suhl, 12. Selen, 15. Kon, 16. Ag, 17. Man, 18. Ake, 19. Ilmenit.

**Senkrecht:** 1. Kur, 2. Zeta, 3. Ero, 4. Gremium, 6. Kollege, 7. Artek, 8. Eisen, 9. Dis, 13. Lome, 14. Rai, 16. Akt, 18. Ai.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“, Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelminenhofstraße 83-85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen

Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission. KDT, Genosse Werner Willing, T. Rummelsburg; Genossin Ursula Spitzer, Niederschönhausen; Genosse Gerhard Hildebrandt, Patenarbeit; Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, 6 39 25 34 und 25 35. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR, Satz und Druck: ND-Kombinat.